

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Vigil Rabers Handschriftensammlung in Sterzing

Dörrer, Anton

Wiesbaden, [1951]

Vigil Rabers Handschriftensammlung in Sterzing

[urn:nbn:at:at-ubi:2-10084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-10084)

VIGIL RABERS HANDSCHRIFTENSAMMLUNG IN STERZING

Vor hundert Jahren entdeckte der Tiroler Historiker ALBERT JÄGER bei Durchsicht der Sterzinger Stadtarchivalien im Rathause dieses alten Brennerstädtleins eine Reihe von Spielhandschriften des 15. und 16. Jahrhunderts, die aus dem Nachlasse des Sterzinger Malers, Heraldikers und Spielführers Vigil Raber († 1552) stammten. JÄGER überließ die Auswertung seines kostbaren Fundes dem jungen Literaturbegeisterten und Dichter ADOLF PICHLER. Mit Unterstützung der Wiener Akademie der Wissenschaften brachte dieser i. J. 1850 ein Heft 'Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol' zu Innsbruck als ersten Beitrag zu einer Darstellung des alpenländischen Volksschauspielwesens heraus. PICHLER stöberte nun selbst literarische Handschriften des Mittelalters im Sterzinger Stadtarchiv ans Licht und betätigte sich in mehreren Abhandlungen als Erschließer dieser alten Schätze. Die letzte große Ausbeute machte der gebürtige Sterzinger KONRAD FISCHNALER, der spätere Kustos des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck, im Sommer 1875. Er ordnete und registrierte Rabers Nachlaß, soweit er noch vorhanden war, und die übrigen literarischen Handschriften des Sterzinger Stadtarchivs (vgl. die beiden Festschriften zu Ehren K. FISCHNALERS, Innsbruck 1927 und 1935).

Auf Grund dieser Entdeckungen brachte OSWALD VON ZINGERLE i. J. 1886 25 Fastnachtsspiele und ein Szenar eines Neidhartspieles zu Wien in den Druck. Er plante, ihnen ein Bändchen mit Glossar und literarhistorischen Bemerkungen folgen zu lassen, zu dem er aber nicht mehr kam. Dagegen erarbeitete J. E. WACKERNELL aus den Sterzinger und anderen Handschriften 'den Tiroler Passion', die Grundlage der meisten Passionsspiele tirolischer Städte im 15. und 16. Jh., in seinem eingehendsten Werke 'Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol. Mit Abhandlungen über ihre Entwicklung, Composition, Quellen, Aufführungen und litterarhistorische Stellung' (Graz 1897). Neben diesem für Tirol charakteristischen dreiteiligen Passionsspiel bestanden andere Fassungen und Spiele, deren Art wesentlich davon abwich. WACKERNELL fand nicht mehr die Zeit, auch ihnen dieselbe Sorgfalt und Zusammenschau angedeihen zu lassen und eine ähnliche Stellung in der Geschichte des Volksschauspielwesens zu sichern. Er mußte schon feststellen, daß nicht der gesamte Nachlaß Vigil Rabers im Sterzinger Stadtarchiv mehr vorhanden sei; eine fehlende Handschrift, enthaltend das Bozner Emmausspiel von 1523, fand sich bei einem Brixner Herrn; sie ist neuerdings verschollen.

Dadurch, daß Südtirol Ende 1918 besetzt und schließlich von Nordtirol und Österreich abgetrennt wurde, rückten schwerwiegende Sorgen und Probleme des öffentlichen Lebens in den Vordergrund, so daß die Teilnahme an dem einzigartigen Handschriftenschatz von Sterzing weit zurücktreten mußte. Orts- und Sprachfremde übernahmen die Stadtverwaltung, so daß die weitere Auswertung des Raberschen Nachlasses während der beiden Weltkriege für auswärtige Fachleute so gut wie ausgeschlossen blieb. Aus diesem Grunde wandte auch ich mich der Ausforschung anderer Spielhandschriften, zunächst der der Bozner Fronleichnamsspiele aus der Zeit des 15. bis 18. Jh.'s zu, deren Texte sich in Nürnberg, Neustift,

Bozen, Meran usw. auskundschaften ließen. An diesem einen Falle zeigte sich eine weitere Gattung südtirolischer Spiele und eine größere Fernwirkung alpenländischer Bräuche. Der Einführungsband zu diesen 'Bozner Bürgerspielen' konnte noch 1942 in der Bibliothek des Stuttgarter Literarischen Vereins (Bd. 291) erscheinen. Darin und in meinem 'Tiroler Fasnachtsbuche' (Wien 1949) wies ich nachdrücklich darauf hin, daß sich in Sterzing, Brixen, Neustift usw. in der 2. Hälfte des 19. Jh.'s Handschriften befunden haben, die vor 1850 dem Sterzinger Stadtarchiv zugehört hatten (Bozner Bürgerspiele I 384f.). Tatsächlich fand der Sterzinger Hilfspriester PAUL KOFLER bei der durch den zweiten Weltkrieg notwendig gewordenen Neuaufstellung des dortigen Pfarrarchivs zwei Spielhandschriften aus der Lebenszeit V. Rabers.

Während des zweiten Weltkrieges, 1941, wurde aus Sicherheitsgründen die Sterzinger Handschriftensammlung dem Bozner Staatsarchiv zur Bergung übergeben. Seither ist über ihr Verbleiben nichts mehr bekannt geworden. Die inzwischen vollendete Innsbrucker Dissertation 'Die Sterzinger Fasnachtsspiele Vigil Rabers' von HARWICK ARCH (1948) stützt sich auf ZINGERLES erwähnte Drucke.

Das eine im Sterzinger Pfarrarchiv aufgespürte Neidhartspiel aus der Mitte des 15. Jh.'s, abgeschrieben etliche Jahrzehnte später in Sterzing und als mittleres Neidhartspiel gegenüber dem St. Pauler von 1350 und dem erwähnten Szenar und dem Großen Neidhartspiel zu bezeichnen, ist in der Südtiroler Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde, Der Schlern Jg. 24 (Bozen 1950) S. 374–81 näher gekennzeichnet. Der Spieltext folgte 1951 (Jg. 25, S. 103–26). Die andere Handschrift enthält das sogenannte 'Sterzinger Reformationsspiel' von 1532, das ZINGERLES unter dem Titel 'Die zwei Stände' (geistlich oder weltlich) veröffentlicht hat, jedoch in vielen Einzelabweichungen, die weiter in das damalige Geistes- und Kulturleben Südtirols hineinleuchten.

Gelegentlich eines Vortrags innerhalb des Sterzinger Heimatschutzvereines brachte die dortige Bevölkerung ihren einmütigen Wunsch zum Ausdruck, diese für die Stadtkultur kennzeichnende Handschriftensammlung V. Rabers möge endlich wieder nach Sterzing zurückgeführt und der Wissenschaft neu zugänglich gemacht werden, damit die vielen Einzelstücke, die noch nicht behandelt und erschlossen sind, das Gesamtbild dieser Stadt- und Landeskultur ergänzen und vervollständigen können¹.

Desgleichen wurde die Rückführung und Wiederaufstellung der Tafelbilder Hans Mueltschers gewünscht, womöglich zur Zusammenstellung

¹ Über Vigil Raber zuletzt W. STAMMLERS Verfasserlexikon 3 (1943) Sp. 951–92; über die Tiroler Passionsspiele ebda. 3 Sp. 741–836; über die Bozner Fronleichnamsspiele 1 Sp. 698–730; weitere Literaturangaben in Schlern-Schriften 69 (Innsbruck 1951) S. 39 ff. Über Adolf Pichler und die Volksschauspielforschung in Tirol vgl. J. E. WACKERNELL, Adolf Pichler (1819–1900), Leben und Werk, Freiburg i. Br. 1925, LEOP. SCHMIDT, Neue Tiroler Volksschauspielforschung, Geistige Arbeit 10 (1943) Nr. 4, u. A. DÖRRER, Forschungswende des mittelalterlichen Schauspiels Zfdt. Philol. 68 (1943) S. 24–86. Das eine Unterinntaler Weihnachtsspiel des 16. Jh.'s, das sich mit dem Bozner Fronleichnamsspiel berührte und als Vorbild für die Volksschauspiele der deutschsprachigen Volksinseln Alt-Ungarns (Oberufer, Preßburg, Ragendorf, Apetlon, Pamhagen, Podersdorf usw.) wirkte, erscheint als Heft der 'Burgenländischen Forschungen' (Eisenstadt, Landesarchiv) unter dem Titel 'Tiroler Volksgut auf dem Heideboden' im Herbst 1951.

der übrigen Teile des berühmten Altars der Sterzinger Pfarrkirche, der auf Bestellung und auf Kosten der Sterzinger Bürgerschaft des 16. Jahrhunderts von dem schwäbischen Künstler Hans Mueltscher aus Ulm geschaffen worden war, nachdem der i. J. 1400 zu Sterzing geborene Leonhard Pacher, vermutlich ein Onkel Michael Pachers, i. J. 1484 als freisignierter Propst von Neustift gestorben war. Desgleichen waren die Sterzinger Udalrich Prüschwitzer (†1542) und Hieronymus Piesendorfer (†1561) Pröpste dieses Augustiner-Chorherrenstiftes geworden. Solche persönlichen Beziehungen Sterzings zu Neustift erklären auch, daß gerade in diesem Städtlein am Brenner in der Zeit seines blühendsten Bergbaus und Überlandverkehrs die liturgischen Feiern der Neustifter Chorherren und ihrer Singknaben als eigene Spiele vom Bürgertum in ihre Pfarrkirche übertragen und ausgestaltet wurden.

Innsbruck

ANTON DÖRRER

